Kurz und bündig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **102 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KURZ UND BÜNDIG

Massvoll Beschwerden erhoben
red. Das Beschwerderecht der 17 einsprachebefugten Umweltverbände hat sich auch 2006 als praxisnah und wirksam erwiesen. Von den 248 im Berichtsjahr abgeschlossenen Fällen waren 70 Prozent mit Korrekturen zugunsten der Umwelt erfolgreich, und nur 13 Prozent gingen verloren. 63 Prozent der Einsprachen wurden bereits auf Gemeindestufe erledigt, und lediglich sechs Fälle gelangten ans Bundesgericht. Diese Zahlen entsprechen den schon in den Vorjahren gemachten Erfahrungen, wonach das Beschwerderecht von den Umweltorganisationen anhaltend massvoll eingesetzt wird.

Bahnhof Rapperswil wird renoviert
red. Zuerst sollte es abgebrochen werden, nun wird das Bahnhofgebäude von Rapperswil aber umfassend renoviert. Die SBB haben beschlossen, 13 Mio. Franken zu investieren, um den 1895 entstandenen Historismusbau von den in den 1950er- bis 1960er-Jahren angefügten hässlichen Elementen zu befreien. So soll der Buffettrakt rückgebaut werden und die Bahnhofhalle wieder ihre ursprüngliche Höhe erhalten. In diese werden die Schalter, die Gepäckannahme und das SBB-Reisebüro integriert. Zum Konzept gehören zudem ein Café und Restaurant. Der Schweizer Heimatschutz hatte seinerzeit ein Gutachten über die Schutzwürdigkeit des Objektes verlangt. Dieses bestätigte dessen nationale Bedeutung und veranlasste die SBB zu einem Umdenken.

ENHK-Nein zum Ufenauprojekt
red. Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) beurteilt die Pläne des Klosters Einsiedeln, auf der Insel Ufenau im Zürichsee durch den Architekten Peter Zumthor ein frei stehendes Sommerrestaurant errichten zu lassen, als unzulässig. Das Projekt, das ein 40 Meter langes blattförmiges Holzdach auf Stützen und einen offenen Gästeraum vorsieht, widerspreche den Schutzzielen des Bundes und des Kantons für dieses Gebiet. Auch sei die Insel in drei Bundesinventaren als Objekt von nationaler Bedeutung verzeichnet (schützenswerte Landschaften, Ortsbilder und Moorgebiete). Der Kanton Schwyz wird deshalb aufgefordert, keine Ausnahmebewilligung zu erteilen. Die Gegner, worunter der Schwyzer Heimatschutz, plädieren dafür, den aus der Landi-Zeit stammenden Holzbau am alten Gasthaus durch einen zeitgemässen neuen Anbau zu ersetzen. (siehe Seite 29)

Auch neues Grimselprojekt umstritten
red. Das Wasserwirtschaftsamt des Kantons Bern hat den Kraftwerken Oberhasli die Bewilligung erteilt, die Staumauern des Grimselsees im Gebiet Seeuferegg und Spitallamm um 23 Meter zu erhöhen und damit das Nutzvolumen des Sees von 95 auf 170 Millionen Kubikmeter zu vergrössern. Gleichzeitig hat der Regierungsrat der Verlegung der Grimselpassstrasse mittels einer Schrägseilbrücke über den See zugestimmt. Ausschlaggebend für das grüne Licht sei das nationale Interesse an erneuerbarer Spitzenenergie gewesen, erklärten Regierungsvertreter. Umweltfachstellen des Bundes und des Kantons Bern halten das Projekt für einen schwerwiegenden Eingriff in die Landschaft und für unvereinbar mit den Moorschutzzielen. Die Umweltverbände wollen das Vorhaben weiter anfechten, weil es für die nationale Stromversorgung unbedeutsam ist.

Schweizer Geld für türkische Sünden?
red. Wenn es nach der türkischen Regierung geht, müssen in Südanatolien etwa 55 000 Menschen umgesiedelt werden. Denn dort soll als Teil eines riesigen Systems von Bewässerungsanlagen, Elektrizitätswerken und Staudämmen rund um den Euphrat und Tigris auch der Ilisu-Staudamm entstehen, dem die historische Stadt Hasankeyf geopfert würde. Diese soll nämlich samt ihren einzigartigen mittelalterlichen Höhlen, Medressen und Moscheen sowie ihren Überresten alter aramäischer Kirchen in den Wasserfluten versinken. Einheimische und ausländische Kulturfachleute haben zum Widerstand aufgerufen. Pikant ist, dass am Staudammprojekt auch schweizerische, deutsche und österreichische Firmen beteiligt sind, denen von ihren Ländern Exportrisikogarantien eingeräumt wurden.

Historisches Haus zu verschenken
red. Die Stiftung «Altes Turtmann» verschenkt das 1560 erbaute Blatterhaus. Das authentische Saalhaus umfasst 46 Quadratmeter und einen Gartenplatz von 80 Quadratmetern. Es steht in einem alten Quartier von Turtmann VS am Fusse des «Kreuzhügels» an einer ruhigen und leicht erhöhten Lage mit Blick über das Dorf. Das Gebäude ist renovationsbedürftig, aber nicht einsturzgefährdet. Die 1982 gegründete Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, den alten Dorfkern von Turtmann zu bewahren, hatte das Blatterhaus 2006 von einer Erbengemeinschaft erhalten und möchte es nun an einen renovationswilligen Interessenten weitergeben.

DIFFUSER DES SAVOIRS – METTRE DES PERSONNES EN RÉSEAU

sr. Le projet Mine de savoirs « Avenir dans les Alpes » de la Commission internationale pour la protection des Alpes (CIPRA) rassemble des savoirs présents dans toutes les Alpes, les organise et en assure la diffusion. Depuis l'automne 2006, la CIPRA relaie de manière interactive les expériences et la documentation rassemblées, notamment par l'organisation de séminaires dans les pays alpins, par la mise à disposition d'une banque de données, par des articles dans les revues, par des exposés et conférences, par l'élaboration de dossiers pédagogiques et par la rédaction du 3e Rapport sur l'état des Alpes dont la parution est prévue en automne 2007. Le projet se concentre sur six thématiques :

1. Création de valeur ajoutée régionale : comment mieux utiliser les ressources locales et régionales pour créer des filières ?
2. Capacité d'action sociale : comment renforcer la capacité de gouvernance des individus et des communautés en particulier dans les régions désavantagées ?
3. Espaces protégés : comment peuvent-ils contribuer à la fois à la conservation de la diversité biologique et à la création de valeur ajoutée régionale ?
4. Mobilité : quelles sont les solutions allant dans le sens de la durabilité pour le trafic touristique, pendulaire et de loisirs ?
5. Nouvelles formes de prise de décisions : comment de nouvelles formes de prise de décisions peuvent-elles contribuer à mieux négocier les exigences en matière d'utilisation de l'espace, dans le sens d'un développement durable ?
6. Stratégies d'action politique: quels changements peut-on apporter au fonctionnement politique pour qu'il contribue mieux au développement durable et que les bonnes idées soient bien mises en œuvre ?

Les équipes interdisciplinaires réunissant une quarantaine de scientifiques et de praticien-ne-s ont déjà fourni de très intéressants résultats. Pour de plus amples informations sur le projet « Mine de savoirs », consulter le site : www.cipra.org/zukunft.